

## **Ein grosses Arbeitsgebiet aufgebaut**

Ohne Freude und Engagement geht hier schlicht gar nichts. Nur mit viel Überzeugungskraft, persönlichem Einsatz, Fachwissen und Können hat diese Institution eine Chance, zu überleben. So konnte zum Beispiel im letzten Jahr der Jobbus / Garage trotz einer schwierigen Phase erweitert werden und das Stellwerk Uster - entwickelt durch das Netzwerkteam - im Auftrag der Stadt Uster umgesetzt werden.

Was verbirgt sich hinter diesem eigenartigen Titel? Hier arbeiten Menschen, die wegen Sucht und/oder psychischen Problemen nur eingeschränkt arbeitsfähig sind. Diese Unterabteilung des "Netzwerkes" bietet täglich bis zu 18 Teilnehmenden die Möglichkeit, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen und ein Einkommen zu erzielen. Der Jobbus / Garage kann je nach individuellen Bedürfnissen gelegentlich oder auch längerfristig und regelmässig genutzt werden. Die Teilnehmenden werden während der Arbeitszeit durch Fachpersonen begleitet, die sie immer wieder informieren, anleiten und motivieren. Die Nettoarbeitszeit beträgt fünf Stunden; das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen, zum Beispiel in der Kulti Wetzikon. An diesem Mittagstisch treffen sich um 12 Uhr auch Klavierstimmer, Tierärzte, Lehrer und Lehrerinnen, Redaktoren zum Viergangmenü, das ganze zehn Franken kostet und tagaus, tagein lecker und mit viel Liebe zubereitet wird. Ich freue mich auf jeden Fall jedes Mal auf das Menü, die Gespräche und einfach ein bisschen auf die Klient(innen). Die Bereichsleiterin Carmen Seebacher zaubert mit ihrem Team, das sich stets ein wenig anders zusammensetzt, Menüs auf den Tisch, die einem grossteil der hungrigen Crew genügen. Ein Guete. Die Teilnehmenden sind sicher nicht jeden Tag gleich aufgelegt, gleich motiviert. Doch wer ist das schon? Sie verrichten Arbeiten für private und öffentliche Auftraggeber und rollen mit dem eigenen Bus an. Gartenarbeiten, Hausräumungen, Renovationen werden vor Ort ausgeführt oder in der Garage (Fensterläden auffrischen, Gartenmöbel herstellen) vorgenommen. Gerade hat eine Vernissage in den Räumen der LUWA in Uster stattgefunden, wo die wundervoll schöne Gartenbank "Charly" vorgestellt wurde, eine aus Lärche oder Eiche hergestellte Sitzbank, die auch mit individuellen Massen käuflich zu erwerben ist, und zwar für weniger als 600 Franken. Die Vernissage wollte zeigen, dass Jobbus / Garage nach der Räumung eines Altersheims aus den Stühlen, die überall in einer modifizierten Fassung herumstanden und zum Teil auch als Wegweiser dienen, etwas Sinnvolles machen. Auch die Lammfelle Natura, hergestellt aus Schweizer Rohfellen auf natürliche und traditionelle Art gegerbt, werden weiterhin produziert und finden vor allem auf den Weihnachtsmärkten grossen Anklang. Und mit Preisen ab 80 Franken sind sie absolut günstig.

Das Ziel von Jobbus / Garage ist es, die Teilnehmenden zu stabilisieren, indem man ihnen eine Tagesstruktur und eine Beschäftigungsmöglichkeit bietet. Beschäftigung und Betreuung tragen dazu bei, dass die Teilnehmenden ihr Selbstvertrauen aufbauen können. Gleichzeitig werden soziale und berufliche Fähigkeiten und Fertigkeiten gefordert. Ohne Finanzen geht aber auch hier nichts. So unterstützt zum Beispiel die Gemeinde mit 130 Franken einen Teilnehmenden. In diesem Finanzaufschlag inbegriffen ist ein Taglohn von 60 Franken, die Sozialleistungen und Versicherungen, das Mittagessen, der Transport von und zu den Arbeitsorten, eine Arbeitskleidung, eine fachgerechte Betreuung am Arbeitsplatz wie auch Einzelgespräche.

### **Zusammenarbeit**

Diese hat sich gut angelesen und stiess bei den Sozialämtern der Gemeinden auf offene Ohren. Zu erwähnen gilt es hier sicher die Stadt Effretikon, die wie die Stadt Uster regelmässig Klientinnen und Klienten auf den Bus schickt und auch die notwendigen Kostengutsprachen leistet. Besonders erfreulich war es, dass zwölf der 77 Teilnehmenden auch die Möglichkeit, sich sportlich mit ihren Kolleginnen und Kollegen anderer Institutionen aus dem Kanton Zürich zu messen. So fand auch dieses Jahr in Uster zum dritten Mal das Jobbus-Fussballturnier statt und ich denke, dass das traditionelle Weihnachtsessen im Dezember erneut viel Stimmung verbreiten wird.

### **Begleitetes Wohnen**

Dies ist ein weiteres Projekt, das für Menschen geschaffen worden ist, die mit Suchtproblemen zu kämpfen haben oder psychisch angeschlagen sind. Alle diese Bewohner wollen die ersten Schritte in die Selbstständigkeit wagen und sind deshalb auf eine Wohnbegleitung angewiesen. Die Begleitung der Bewohner(innen) stützt sich auf drei Pfeiler, nämlich Wohnkompetenz, Suchtbewältigung und Tagesstruktur. So sind die Klient(inn)en beim Eintritt minimal wohnfähig, müssen ihre Suchtprobleme offen angehen, eine ambulante Therapie besuchen und über eine externe Tagesstruktur verfügen. Bewohner(innen) ohne

festen Tagesstruktur nehmen am Angebot Jobbus / Garage teil, bis sie eine andere Lösung gefunden haben. Es ist enorm wichtig, dass die Zusammenarbeit dieser beiden Hilfsstrukturen klappt.

Das begleitete Wohnen bot im vergangenen Jahr insgesamt zehn bis elf Plätze in Wohngemeinschaften und leichter betreuten Einzelwohnungen an. Das mehrstufige Wohnangebot mit einer Einstiegswohnung, zwei Nachfolgewohnungen und zwei bis drei Einzelwohnungen bewährt sich in der Praxis. So können immer wieder stabilisierte Bewohner(innen) in begleitete Einzelwohnungen wechseln. Seit sieben Jahren besteht dieses Projekt und es hat sich gezeigt, dass vor allem eine individuelle Betreuung wichtig ist wie auch eine enge Zusammenarbeit mit externen Fachstellen. Die Aufenthalte unterliegen enormen Schwankungen. Hochs und Tiefs, Fortschritte und Rückschläge wechseln in bunter Reihenfolge. Das Ziel indes wird nie aus den Augen verloren: irgendwann einmal eine Stabilisierung erlangen und so diese Krisen besser bewältigen. Immer grösser wird die Nachfrage und die Plätze sind beschränkt. Der Aufenthalt im Begleiteten Wohnen wird mit einem Pensionsvertrag geregelt und begründet keinen Wohnsitz. Der Pensionspreis beläuft sich auf 70 Franken pro Tag und beinhaltet eine Begleitung gemäss Konzept, die Miete für das möblierte Zimmer und die gemeinsam genutzten Räumlichkeiten die Mietnebenkosten wie auch die Kehrgebühren.

### **Begleitete Jugendwohnungen**

Auch für Jugendliche zwischen 16 und 20 in Ausnahmefällen bis 22 Jahren wird eine Wohngelegenheit angeboten. Diese Jugendlichen können nicht zu Hause wohnen und/oder kommen aus einem Heim. Hier finden sie nun wieder eine teilbetreute Wohnform, ein Projekt, das vor zwei Jahren ins Leben gerufen worden ist. Eine wichtige Voraussetzung für eine Aufnahme sind eine geregelte Tagesstruktur – Schule, Lehre, Berufsintegrationsprogramm – sowie die Bereitschaft, sich auf eine teilbetreute Wohnform einzulassen: es können demzufolge keine Jugendlichen mit Drogenproblemen aufgenommen werden, da diesen eine Grundstabilität fehlt. Die Jugendlichen werden an zwei bis drei Abenden pro Woche betreut. Ausserhalb stehen die Betreuer für Gespräche zur Verfügung; dabei werden zusammen mit den Jugendlichen mögliche Wege und Lösungen gesucht, gefunden. Dass diese Form, die pro Tag und Person auf 120 Franken zu stehen kommt, bei den Jugendlichen gut ankommt, zeigt der Bericht eines Bewohners: "Ich wohne seit eineinhalb Jahren in der Begleiteten Jugendwohnung des Netzwerks. Ich war zuhause rausgeworfen worden und wohnte bei einem Freund. Dort hing ich praktisch nur bekifft herum, wenn ich nicht gerade beim Jobbus / Garage arbeitete. Dann kam ich in die Begleitete Jugendwohnung und begann, bei einem Arbeitslosenprojekt zu arbeiten. Bevor ich zum Netzwerk kam, wusste ich noch nicht, was ich eigentlich machen will. Während meiner Zeit hier bin ich meinen Fähigkeiten und Stärken näher gekommen und habe mir sehr viele Gedanken über meine Zukunft gemacht. Jetzt habe ich klare Zukunftspläne. Im Begleiteten Jugendwohnen habe ich ein grosses Mass an Freiheiten und alles, was ich zum Leben brauche. Die Betreuer(innen) kommen mir bei Schwierigkeiten sehr zu Hilfe und unterstützen mich in meinen Vorhaben. Im Moment arbeite ich beim Migros Zürich und habe im Sinn, im Herbst eine Schule zu machen, nach der ich in einen Computerberuf, vielleicht Polygraf, einsteigen kann. Die Betreuer(innen) vom Netzwerk sind immer da, wenn ich Probleme habe. Gleichzeitig fühle mich weder bevormundet noch bedrängt und führe mein eigenes Leben. Das Netzwerk ist toll, weil man hier die Möglichkeit hat, sein Leben in den Griff zu bekommen. Man kann üben, in Selbstständigkeit zu leben, ohne dass man das Risiko eines sozialen Absturzes eingeht."

Nebst diesen erwähnten Projekten gibt es noch ein Soziales Wohnen, die Auffangwohngruppe und die Wohnhilfe. Darüber geben Prospekte Auskunft, die über die im Kästchen gefundenen Adressen oder Internetsstellen angefordert werden können. Spenden von kleinem bis grossem Geld sind immer willkommen.

### **25 000 Franken für die Stiftung Netzwerk**

Anlässlich der Vernissage zum Kreativprogramm, das der Jobbus / Garage der Stiftung Netzwerk zusammen mit Tinu Ryter durchführte, übergab Beatrice Niedermann, oberste Chefin der Direktion Zürich der Winterthur-Versicherungen, den Check an Geschäftsleiter Kaspar Jucker. Unter der Leitung von Tinu Ryter vom Büro für Recycling in Zürich entstanden aus ausgedienten Möbeln, die aus der Räumung eines Altersheimes übrig blieben, originelle Designerstücke. Abgewetzte Stühle, wacklige Tische, einfache Sofas und unansehnliche Hocker wurden von den Teilnehmern von Jobbus / Garage mit einfachen Mitteln und passenden Stilelementen zu einer mobilen Bühne mit Festbestuhlung, zu Sitzmöglichkeiten umfunktioniert. Am 19. Oktober fand die Vernissage mit einer Versteigerung der Objekte im LUWA-Lager statt.